

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 42 (1938-1939)
Heft: 14

Artikel: Im Lenz
Autor: Eschmann, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XLII. Jahrgang

Zürich, 15. April 1939

Heft 14

Im Lenz.

Nichts Schön'res weiß ich auf der Welt
Als meiner Heimat Äuen,
Wenn sie im Gold des Lenzes stehn
Und droben auf den lust'gen Höhn
Die Silberhänge tauen.

Da murmelt es von Hang zu Hang,
Da strömt's aus vollen Schalen,
Die Erde ist ein einzig Lied,
Und alle Blumen singen mit
Im Preis der Nachtigallen.

Der Himmel macht die Herzen weit
Und füllt sie zum Zerspringen.
Du spürst das Glück auf deiner Hand
Und hörst im ganzen Heimatland
Der Liebe Glocken klingen.

Ernst Eschmann.

Der Wetterwart.

Roman von J. C. Heer.

(Fortsetzung.)

15

Der Sturm wütet um den Feuerstein! Es jauchzen und harfen, es weinen und jammern die Geister. Es knallt um die Felsen, als gingen Kanoneneschläge durch die Nacht. Mir ist, als würde eine Schlacht um den Berg geschlagen, der ich nicht zuhören sollte. Das Lied der verlorenen Seelen, die Stimmen, die Schreie der Verzweifelten klagen und sausen und dringen mir in Mark und Gebein. Trotzdem bin ich in meinem einsamen Observatorium vielleicht glücklicher als jene, die jetzt, den Sinnen- oder einen anderen Teufel im Herzen, durch die Lichter der Städte wandeln. Nein, ich wünsche die alten Zeiten nicht zurück!

*

Hoffnungslos verrichtete ich in den Balmer-

schen Schuppen meine Arbeiten wieder; in Heimweh und Zerknirschung wollte ich Duglore einen Brief schreiben, aber jedesmal, wenn ich ihn begonnen hatte, legte ich die Feder entmutigt nieder. Es gab leider nichts, was ich ihr mit aufrichtigem Herzen hätte berichten können, selbst davor, ihr meine Heimkehr anzukündigen, hebe ich zurück. War sie nicht das Eingeständnis eines schmählichen Zusammenbruchs? Es war nicht die Heimkehr in Ehren, die ich mir erträumt hatte, nicht das Wiederauftreten eines jungen Mannes, der auf seine Erfolge stolz sein kann. Wiewohl mich nun der Boden Hamburgs, der mir traut und lieb geworden war, unter den Füßen brannte, das Heimweh mich rüttelte und schüttelte, ließ ich den Brief an Duglore aus Scham über meinen Misserfolg bei Balmer ungeschrieben.